Einzelpreis 15 Pfennig • 2. Jahrgang Mittwoch, den 24. September 1919 Nr. 463 / B 211 • Abend-Ausgabe

Die „Freiheit" erscheint morgens und nachmittags, an Sonn- und Festtagen nur morgens. Der Bezugspreis beträgt bei freier Zustellung ins Haus für Groß-Berlin oder bei direktem Postbezug ohne Bestellgebühr monatl. 3.— M., bei Zustellung unter Streifband 3.— M. Die „Freiheit" ist in der ersten Nachtrag der Postzeitungsliste für 1919 eingetragen.

Redaktion und Expedition: Berlin NW. 6, Schiffbauerdamm 19 III.
Fernsprecher: Amt Norden 2895 und 2896.

Anzeigen kosten die achtgespaltene Nonpareillezeile oder deren Raum 1,20 M., Werbeanzeigen das fettgedruckte Wort 60 Pf., jedes weitere Wort 36 Pf. Teuerungszuschlag 30 Proz. Kleine Anzeigen u. Versammlungsanzeigen fällt der Zuschlag fort. Inserate für den darauffolgenden Tag müssen spätestens bis 3 Uhr nachmittags bei der Expedition aufgegeben sein.

Inseraten-Abteilung: Berlin NW. 6, Schiffbauerdamm 19
Fernsprecher: Amt Norden 9768

# Freiheit

## Berliner Organ der Unabhängigen Sozialdemokratie Deutschlands

# Die Regierungsbildung in Sachsen.

### Ablehnung des Eintritts durch die U.S.P.

Die sächsische Landtagsfraktion der Unabhängigen Sozialdemokratie und die Vertreter der sächsischen Wahlkreise haben gestern in Leipzig auf einer Konferenz zu dem Vorschlage einer Regierungsbildung mit der S.P.D. Stellung genommen. Die Konferenz gelangte einmütig zu dem Ergebnis, daß die U.S.P.D. sich nicht dazu gebrauchen lassen könne, als Minorität im Ministerium die Regierungshandlungen der S.P.D. mitverantwortlich zu decken und daß ferner an die von den Arbeitern aller Richtungen aufgestellten Forderung nach Sicherung der politischen Funktionen der Arbeiterräte unter allen Umständen festgehalten werden müsse. Sie hat dies der S.P.D. mitgeteilt und daran eine Schilderung der Gewaltpolitik der rechtssozialistischen Regierung gegen die Arbeiterklasse geknüpft, die sich besonders kraß gerade in den letzten Tagen offenbart hat.

Aus der ganzen Situation ergibt sich die Notwendigkeit von Neuwahlen in Sachsen.

### Zur Frage der Regierungsbildung in Sachsen.

Eigener Drahtbericht der „Freiheit".

Leipzig, 24. September.

Eine gemeinschaftliche Sitzung des Landesvorstandes der U.S.P. mit der Volkskammerfraktion der S.P.D. hat am 23. September sich mit den Einigungsverhandlungen zwischen beiden Parteien beschäftigt und ist zu dem Resultat gekommen, daß die Verhandlungen für die U.S.P. erledigt sind. Die S.P.D. hatte darauf bestanden, daß der U.S.P. die Parität bei der Bildung des Ministeriums nicht zugestanden werden könne, und außerdem hat sie in der Frage der politischen Arbeiterräte die Bewilligung der Forderungen der U.S.P. verweigert. Die Konferenz hat weiter festgestellt, daß während der Verhandlungen der Belagerungszustand nicht bloß aufrechterhalten, sondern noch weiter verschärft worden ist und daß gerade in diesem Augenblick der Verhandlungen der Kommunist Eckert und Frau Davidowski aus Chemnitz und aus Sachsen ausgewiesen sind. Die Konferenz erklärt, daß die U.S.P. in Sachsen an ihren neuen Forderungen, die sie für die Regierungsbildung aufgestellt hat, festhält und daß das Scheitern der Verhandlungen den Rechtssozialisten zur Last fällt.

### Absage englischer Sozialisten an Lloyd George.

Rotterdam, 24. September. (Telunion.)

Nach Meldungen aus London richtete die englische sozialistische Partei eine Note an die Presse, in welcher die Gerüchte dementiert werden, denen zufolge Lloyd George der Partei versöhnliche Vorschläge gemacht haben soll. Die Note besagt: „Man muß diese Gerüchte der Verlegenheit zuschreiben, in welcher sich der Premierminister befindet, der an seine Partei gekettet ist, nachdem die letzten Wahlen den Beweis für den abnehmenden Einfluß dieser Partei erbracht haben." Darin muß man ein Zeichen lebhaften Mißfallens der Arbeiterpartei gegen Lloyd George erblicken.

### Neue Forderungen d'Annunzios.

Bern, 23. September.

d'Annunzio beanspruchte in einer Rede, die er am Nationalfeiertage gehalten hat, außer der Stadt Fiume und deren Landgebiet auch den Hafen und die Eisenbahn für Italien. Jede andere Lösung sei unannehmbar.

### Konferenz der baltischen Sozialdemokraten.

Reval, 23. September. (T. U.)

Die Konferenz der sozialdemokratischen Parteien Finnlands, Estlands, Lettlands und Litauens stellte die große Gefahr fest, die den baltischen Staaten und dem Weltfrieden durch v. d. Goltz und den unter Koltschak stehenden Truppen in Litauen und Kurland droht, zu welchen sich noch täglich mit Munition gut versorgte Truppen aus Deutschland gesellen. Die von der Konferenz angenommene Entschließung besagt, daß die baltischen Staaten das Friedensangebot der russischen Räteregierung annehmen müssen, um die Hände frei zu bekommen für den Kampf gegen den Imperialismus und den Militarismus der vereinigten deutschen und russischen Reaktionäre. Wer der Frieden müsse ein fester und dauernder sein, der die Selbständigkeit, die Unantastbarkeit und die friedliche Entwicklung der baltischen Staaten garantiert.

### Neue Erfolge Denikins.

Haag, 24. September.

Aus London wird gemeldet: Das Kriegsamt teilt amtlich mit, daß Denikins Truppen einen neuen großen Erfolg zu verzeichnen haben. Die Stadt Kursk, die an der Eisenbahn von Charkow nach Moskau liegt und die Endstation der Bahn aus dem Westen von Woronesch ist, wurde von ihnen erobert.

### Der amerikanische Stahlstreik.

New York, 24. September.

Am Sonntag wurden allenthalben in den Stahlwerken Versammlungen abgehalten, wovon einige durch die Staatspolizei gesprengt wurden. Es besteht ein ziemlich starker Gegensatz zwischen den ausländischen und amerikanischen Arbeitern, da die letzteren wenig zum Streik geneigt sind. Der Stahltrust engagierte 1000 Wächter für den Sicherheitsdienst.

Basel, 24. September.

Havas meldet aus New York: Die Zahl der Streikenden in der Stahlindustrie betrug am Montag mittag 284 000, wovon 60 000 in Chicago und 30 000 in Cleveland.

Haag, 24. September.

Aus New York wird gemeldet: Während der Arbeiterunruhen in Pittsburg sind 8 Männer und 2 Frauen bei einer Schießerei verwundet worden. 400 Streikende haben die Arbeitswilligen angegriffen, so daß die Polizei einschreiten mußte.

### Das Betriebsrätegesetz im Ausschuß.

Der Ausschuß der Nationalversammlung zur Beratung des Betriebsrätegesetzes begann am Dienstag seine Beratungen. Nach kurzer Aussprache nahm der Ausschuß eine Einladung der industriellen Verbände zur Teilnahme an einer Versammlung über das Gesetz an. In der Generaldebatte erklärte der Berichterstatter Abg. Erkelenz (Dem.) den Grundgedanken des Gesetzes für gut, seine Ausführung aber für falsch. Gewerkschaften und Unternehmerverbände genügten zur Vertretung der beiderseitigen Interessen. Der Berichterstatter legte einen von ihm ausgearbeiteten Gesetzentwurf vor. Er tadelte an der Regierungsvorlage, daß diese in ihrer Tendenz zur Syndikalisierung in den Betrieben führen müsse. Abg. Ehrhardt (Zentr.) wollte den Gesetzentwurf nicht vom Parteistandpunkt aus betrachtet wissen, sondern nur von volkswirtschaftlichen Gesichtspunkten. Leider beständen immer noch die Gegensätze, daß auf der einen Seite versucht würde, radikal zu sozialisieren, während andererseits die Unternehmer diktatorisch herrschen wollten. Im Betriebsrat müßten alle Gruppen der Arbeiter und Angestellten gleichberechtigt vertreten sein.

In der Nachmittagssitzung des Ausschusses führte Reichsarbeitsminister Schlicke aus, daß der Gegensatz zwischen Arbeitgebern und Arbeitern, den man von dem Gesetz befürchte, schon vor dem Gesetze bestanden habe. Er suchte den Bürgerlichen den Grundgedanken des Gesetzes schmackhaft zu machen, indem er erklärte, daß die Bestimmungen des Gesetzes zumeist nicht neu, sondern schon in den Gesetzen über Arbeiterausschüsse und Koalitionsrecht usw. enthalten seien. Es wäre ja besser gewesen, das ganze zu erwartende sozialpolitische Programm vorzulegen, aber über sein Können müsse niemand. Das vorliegende Gesetz sei eigentlich nur ein Rahmengesetz. Sollten den Betriebsräten durch Tarifverträge erweiterte Befugnisse zugewiesen werden, so habe die Regierung dagegen nichts einzuwenden. Mit dem von den Demokraten vorgelegten Entwurf könne sich der Minister nicht einverstanden erklären.

Herr Erkelenz erläuterte noch einmal seinen Gegenentwurf. Er hob besonders hervor, daß sich die Demokraten entschieden gegen die Vorlage der Vilang und gegen die Teilnahme der Betriebsräte am Aufsichtsrat wenden müßten. Wie zu erwarten war! Auch wir halten von diesen Bestimmungen nicht viel und fordern dringend die erhebliche Vermehrung der Befugnisse der Betriebsräte. Aber es ist doch sehr reizvoll, zu beobachten, wie sich der Führer der in den Hirsch-Dunkerschen Gewerkvereinen organisierten Arbeiter so ganz und gar zum Verkünder der einseitigsten Kapitalistenintressen mißbrauchen läßt.

## Einheit oder Dreiteilung der Internationale?

Von Friedrich Adler.

Wir bringen den nachstehenden Artikel aus der demnächst erscheinenden Nummer des „Kampf", der wissenschaftlichen Wochenschrift der deutsch-österreichischen Sozialdemokratie, als einen wichtigen Beitrag zur Diskussion. Unser Freund Friedrich Adler scheint uns nur die besondere Stellung der deutschen Rechtssozialisten nicht genügend zu berücksichtigen, die nicht nur wegen ihrer Kriegspolitik, sondern vor allem wegen ihres konterrevolutionären Verhaltens seit dem 9. November an dem Sozialismus gefrevelt haben.

Die bittere Erkenntnis, daß die erste entscheidende Niederlage im Weltkrieg die sozialistische Internationale erlitten hat, unterliegt heute keiner Bestreitung mehr. Die Tatsachen sprechen zu deutlich. Vom Juli 1914 bis zum Februar 1919 hat keinerlei Sitzung des Internationalen Sozialistischen Bureaus stattgefunden. Durch viereinhalb Jahre war die Internationale absolut aktionsunfähig. Ebenso unbezweifelbar ist, daß die Schuld an dieser Niederlage die Kriegspolitik, die die sozialistischen Parteien in den meisten Ländern im August 1914 begannen, trägt. Sinnfälligster Beweis hierfür: die Zimmerwalder Konferenzen, die gegen diese Politik Front machten, waren während des Krieges möglich. Aber auch die Zimmerwalder Konferenzen waren nur im Negativen, in der Ablehnung der Politik an Seite der herrschenden Klassen einig. Während ihre große Mehrheit das Hauptgewicht auf die Forderung eines Friedens ohne Annexionen und Kriegsentschädigungen legte, stand die von Lenin geführte „Zimmerwalder Linke" schon damals auf dem Standpunkt, daß aus dem Weltkrieg — förmlich naturnotwendig — unmittelbar die Weltrevolution hervorgehen müsse, und daß eine auch nur zeitweise Erhebung des Kapitalismus nach dem Weltkrieg geradezu „theoretisch" ausgeschlossen sei, die ganze Taktik des Proletariats also einzig auf den unmittelbaren Zusammenbruch des Kapitalismus einzustellen ist.

Die „Zimmerwalder Linke" konstituierte sich, nachdem sie die Zimmerwalder Organisation „für aufgelöst" erklärt hat, als „dritte Internationale". Die Mehrheit von Zimmerwald gehört zum größeren Teil noch der alten Organisation — der zweiten Internationale — an, zum Teil ist sie, vor allem die Italiener, zur dritten Internationale übergegangen. Wir haben es also heute zwar nur mit zwei organisatorischen Gebilden zu tun — der zweiten und dritten Internationale —, aber mit drei Grundtendenzen, die in ihnen miteinander ringen. Dies wird am deutlichsten in Deutschland, wo die Spaltung in drei Parteien leider vollzogen ist. Gegenüber den Rechtssozialisten, die die Kriegspolitik des 4. August als einzig mögliche weiter verteidigen, und den Spartakisten, die sich rückhaltlos zur kommunistischen dritten Internationale bekennen, stehen die Unabhängigen, die in der Kritik der zweiten Internationale mit den Spartakisten einig sind, die Geschichtsperspektive der Kommunisten aber als einzig mögliche nicht anzuerkennen vermögen.

Aus der Existenz dieser drei Richtungen im Proletariat, die in allen Ländern, wenn auch in der organisatorischen Erscheinungsform und im Kräfteverhältnis verschieden, auftreten, erfließt mehr oder minder bewußt die Tendenz, die Dreiteilung auch auf den Boden der Internationale zu übertragen. Insbesondere stark ist dieses Bedürfnis natürlich bei den Unabhängigen Deutschlands, die im eigenen Lande von Rechtssozialisten und Spartakisten reinlich geschieden sind, auf internationalem Boden aber vor der bösen Alternative stehen, entweder in der zweiten Internationale mit den Rechtssozialisten am gemeinsamen Tisch verbleiben zu sollen, oder sich in der dritten den Kommunisten völlig unterordnen zu müssen. Daher der Wunsch der deutschen Unabhängigen, daß die Rechtssozialisten aus der zweiten Internationale ausgeschlossen werden mögen und so deren Charakter als internationale Organisation, die auf dem Boden der Unabhängigen steht, deklariert werde.

Auch unser Verhältnis zur zweiten und dritten Internationale ist: uns gefallen beide nicht. Wir sind mit den Unabhängigen Deutschlands in bezug auf die Kritik

einmütig eines Sinnes, aber wir glauben nicht, daß unter den gegenwärtigen Umständen die von ihnen vorgeschlagene Methode zur Besserung führen könnte. Nicht durch die Methode der Ausschließung, sondern nur durch die der Vereinigung der Proletarier werden wir zum Ziele kommen. Die überwältigende Mehrheit des Weltproletariats steht heute im wesentlichen auf dem Boden der Unabhängigen Deutschlands, was nichts anderes bedeutet, als daß es zurückgefunden hat aus der Kriegshypnose zu unseren alten Prinzipien der marxistischen Sozialdemokratie. Das zeigte sich mit großer Deutlichkeit bereits auf der Luzerner Augustkonferenz der zweiten Internationale. Dort bildeten die Unabhängigen Deutschlands mit der Mehrheit der französischen Linken (Longuet-Gruppe) und der Unabhängigen Arbeiterpartei Englands (Macdonald) bereits einen Block, der durchaus befähigt ist, die Führung in der Internationale zu übernehmen. Die klassenbewußten sozialistischen Parteien der industriereichen Länder Europas sollen die maßgebenden in der Internationale sein, und sie werden es sein, wenn sie ihre Kräfte zu sammeln verstehen. Die Schwäche der „dritten Internationale“ liegt vor allem darin, daß in ihr wesentlich sozialistische Parteien industriearmer Länder vertreten sind und die Führung besitzen. Wir wollen die revolutionäre Energie dieser Parteien keineswegs herabsetzen, aber wir sind uns stets bewußt, daß Marx uns gelehrt hat, daß das Schicksal des Sozialismus in jenem Teil der Welt entschieden werden wird, wo die industrielle Entwicklung am weitesten vorgeschritten ist. In der dritten Internationale sind, abgesehen von kleinen Gruppen, im wesentlichen nur osteuropäische Parteien vertreten. Die einzige Ausnahme bilden die Italiener. Diese kamen zur dritten Internationale im wesentlichen aus ihrer oppositionellen Stellung zur burgfriedlichen Kriegspolitik. Für die große Mehrheit der Italiener war der Austritt aus der zweiten Internationale das Charakteristische und ihr Eintritt in die dritte Internationale durchaus kein Bekenntnis zum Bolschewismus als Taktik in ihrem eigenen Land. Sie handelten als alte Zimmerwalder-Mehrheit und waren keineswegs „Zimmerwalder Linke“ gewesen. Dies würde sich auch sofort zeigen, wenn heute eine gemeinsame Beratung der zweiten und dritten Internationale möglich wäre. Da ständen die Italiener in ihrer großen Mehrheit an der Seite Longuets und nicht an der Seite Lenins. Der Block, von dem wir oben sprachen, würde durch sie eine wesentliche Stärkung erfahren.

Ganz ähnlich ist es mit den Schweizern. Der Parteitag, der im August in Basel stattfand, hat mit allen gegen eine Stimme den Austritt aus der zweiten Internationale beschlossen, der Eintritt in die dritte Internationale führte aber zu großen Kämpfen, die in Basel ihren vorläufigen Abschluß dadurch fanden, daß der Eintritt in die dritte Internationale mit Zweidrittelmehrheit, nämlich mit 318 gegen 147 Stimmen, beschlossen wurde. Die am Parteitag beschlossene Urabstimmung aller Parteigenossen über diesen weittragenden Beschluß scheint aber nach den bisherigen Resultaten zu einer Ablehnung des Eintritts zu führen, wodurch die Stellung der Schweizer, daß sie sich vorläufig weder mit der zweiten noch der dritten Internationale identifizieren können, am klarsten in Erscheinung träte.

Und diese Haltung entspricht auch sicher im wesentlichen den Gefühlen der Mehrheit des Proletariats der ganzen Welt. Es ist das Gefühl des Unbefriedigtseins über die Lage der Internationale, das alles beherrscht. Keine der beiden Organisationen ist eine Internationale, denn in keiner sind die Arbeiter aller Länder vertreten.

Dem konstituierenden Parteitag, den die deutsche sozialdemokratische Arbeiterpartei in der tschechoslowakischen Republik am 30. April in Teplitz abhielt, lag zwar ein Antrag einiger vereinzelter Bodenbacher Genossen auf Eintritt in die dritte Internationale vor, aber dieser Antrag wurde weder von einem Bodenbacher noch von einem anderen Delegierten vertreten. Der Parteitag stellte sich vielmehr bei der Besprechung des Punktes „Parteiprogramm“ einmütig auf den Boden der vom Referenten Kreibich (Reichenberg) vorgeschlagenen Resolution, in der es über die Internationale heißt:

„Die deutsche sozialdemokratische Arbeiterpartei in der tschechoslowakischen Republik ist eine internationale Partei; sie weiß, daß die Befreiung der Arbeiterklasse und die Verwirklichung des Sozialismus nur durch die gemeinsame Aktion des Proletariats der ganzen Welt möglich ist. Der Parteitag beauftragt daher den Parteivorstand, die Verbindung mit den sozialistischen revolutionären Arbeiterparteien der anderen Länder und Nationen herzustellen und die Teilnahme der Partei am internationalen Kongreß in Genf zu sichern. Die Partei erwartet, daß aus den Trümmern der durch den Kriegsausbruch zerstörten und durch die Gründung der sogenannten „dritten Internationale“ gespaltenen Internationale ein neues Gebilde ersteht, welches das klassenbewußte revolutionäre Proletariat der ganzen Welt zu einer kampffähigen, geschlossenen Gesamtheit vereinigt.

Die deutschösterreichische Sozialdemokratie hat noch keine Gelegenheit gehabt, zum Problem der Internationale nach dem Kriege formell Stellung zu nehmen. Aber ihre Entscheidung wird wohl sicher aus dem gleichen Geiste erfließen wie die der deutschen Genossen in der Tschechoslowakei, von denen wir nun nach jahrzehntelangen gemeinsamen Kämpfen leider organisatorisch getrennt wurden. Auch die deutschösterreichischen Sozialdemokraten werden für die Einheit und nicht für die Dreiteilung der Internationale zu wirken suchen und damit der Methode, die sie im eigenen Lande trotz aller Schwierigkeiten anwenden, auch auf dem Boden der Internationale Geltung zu verschaffen suchen.

Die Erreichung dieses Zieles ist nur möglich, wenn man sich von jeder Ueberschätzung der Internationale in der gegenwärtigen Zeit freihält. Von einem durch den Krieg in seinen Grundfesten erschütterten Gebilde jetzt besondere Leistungen zu erwarten, wäre törichter Optimismus. Erinnern wir uns, daß nach dem Niedergang der ersten Internationale eine Pause von 17 Jahren eintrat, bis am 14. Juli 1889 die internationale Organisation wieder möglich wurde, so werden wir Geduld lernen. Vor allem werden wir zunächst darauf verzichten müssen, daß die Internationale in die Schwierigkeiten in den einzelnen Ländern helfend oder richtend eingreife. In der gegenwärtigen Krise ist die Internationale ein so schwaches Gebilde, daß sie nichts für ihre einzelnen Sektionen tun kann, sondern im Gegenteil jede einzelne alles für die Internationale tun muß, um sie wieder zu einer lebens- und leistungsfähigen Organisation zu machen. Daher hätten die in Bern begonnenen und in Luzern fortgesetzten Versuche der russischen Menschewiki, die Internationale zur Richterin über die Parteifragen in Rußland zu machen, nur den Erfolg zeitigen können, die Internationale auf unabsehbare Zeit zu lähmen. Wenn mit Verurteilungen begonnen werden sollte, würde sich die Mehrzahl der Richter in Angeklagte verwandeln. Nicht in die Vergangenheit, sondern in die Zukunft müssen wir blicken, wenn eine Internationale möglich werden soll. Sicher nicht alle, denen es heute wieder genehm wäre, sich als Internationale auszugeben, werden in ihr Platz finden können. Die Ausscheidung kann nur einzelne kompromittierte Führer, nicht ganze proletarische Parteien, am allerwenigsten das ganze Proletariat eines Landes treffen. Die Auslese kann auch nicht stattfinden in der Form von Strafprozessen gegen Uebeltäter, sondern sie wird sich ganz automatisch vollziehen durch die scharfe Präzisierung der Prinzipien, die die Internationale vertritt. Wer nicht hineinpaßt, wird sich entfernen. Nicht Ausschließungen, nicht Spaltungen sind heute nötig, um die Internationale zu einer Institution des revolutionären Klassenkampfes zu machen, sondern nur, daß die tatsächliche Mehrheit des Weltproletariats sich ihrer Stärke bewußt wird und erkennt, daß der klassenbewußte, der revolutionäre, kurz der beste Teil der Arbeiterklasse die Führung in der Internationale übernehmen kann, wenn er sie übernehmen will. Dieser beste Teil des Proletariats hat es nicht nötig, zu teilen, um zu herrschen, sondern er darf nach der Aufklärung durch diesen Krieg den Optimismus haben, die große Majorität hinter sich zu haben, wenn auch wirklich die Arbeiter aller Länder vereinigt sind.

## Kampfmethoden der Scheinsozialisten.

Der „Vorwärts“ veröffentlicht einen Erguß der Kölner rechtssozialistischen „Rheinischen Zeitung“ gegen unseren Genossen Stoecker, in dem diesem vorgeworfen wird, er habe in den ersten Augusttagen 1914 eine nationalistische Haltung eingenommen.

Obwohl die Redakteure der „Rhein. Zeitung“ genau wissen, welche Haltung unser Genosse Walter Stoecker von den ersten Tagen des Krieges an eingenommen hat, und welche Opfer er in den Kriegsjahren seiner Ueberzeugung gebracht hat, bewerfen sie ihn jetzt mit Schmutz. Zu diesem Zwecke schwindeln sie in einer Weise, die wir noch selten erlebt haben. Genosse Stoecker hat in den allerersten Kriegstagen für die „Rheinische“ drei Berichte über eine Fahrt nach Belgien geschrieben. Wer diese Berichte heute durchliest und sie vergleicht mit dem, was die „Rhein. Ztg.“ und der „Vorwärts“ daraus gemacht haben, empfindet einen wahren Ekel vor dieser schmutzigen Gesellschaft. Eine gemeinere Verdrehung, Entstellung und Verschiebung von Worten ist uns wahrlich noch selten zu Gesicht gekommen. Bei alledem schwindeln die Verleumder in der Redaktion der „Rheinischen“, sie hätten zunächst Bedenken gehabt, „die nationalistischen Berichte“ Stoeckers zu veröffentlichen. Wir sind über die damaligen Vorgänge genau unterrichtet und stellen im Gegenteil zu diesem Schwindel der „Rheinischen“ fest, daß sie allerdings „Bedenken“ trug, die Berichte Stoeckers zu veröffentlichen, aber nicht wegen ihrer „nationalistischen“, sondern umgekehrt wegen ihrer für die damalige Stimmung ungeeigneten internationalen Haltung und ihrer vielen kritischen Bemerkungen gegen den Krieg und gegen die Kriegshetzer. Dem Genossen Stoecker wurde damals gesagt, seine Berichte seien völlig ungeeignet, weil deren Veröffentlichung sofort zum Verbot des Blattes führen würde. Und davor hatten die Herren ja eine Heidenangst, wie überhaupt ihre gesamte Haltung zum Kriege und ihre Handlangerdienste für den kaiserlich deutschen Imperialismus bei den meisten von ihnen nur aus den niedrigsten Gründen der Sorge um ihre Existenz und ihr Leben zu erklären sind, die ihnen höher stand, als ihre Ueberzeugung, als der Kampf für den Sozialismus. Erlebte es doch Genosse Stoecker in den damaligen Augusttagen, daß, als er zufällig das Gebäude der „Rheinischen Zeitung“ betrat, die gesamte Redaktion, der tapfere Sollmann an der Spitze, aufs Dach geflohen war, weil ein Auto mit einem Offizier vor dem Tore der „Rheinischen“ angehalten hatte.

Was geschah damals mit den Berichten Stoeckers? Ohne, daß mit ihm darüber gesprochen wurde, ohne, daß man ihm davon Mitteilung machte, wurden alle internationalistischen Stellen und scharfen Bemerkungen gegen den Krieg fein sorgsam herausgestrichen, die übrigen etwas nationalistisch „frisiert“, und dann veröffentlicht. Dies geschah ohne Wissen Stoeckers; vergeblich hatte er damals gegen diese eigenartige journalistische Methode protestiert und der Redaktion keinen Zweifel darüber gelassen, daß er mit der Veröffentlichung in dieser Form nicht einverstanden war.

Dies zur Steuer der Wahrheit.

Einige Worte noch über die Haltung des Genossen Stoecker im Kriege. Die Redaktion der „Rheinischen“ weiß ganz genau, daß Stoecker schon in den ersten Kriegstagen die Bewilligung der Kriegskredite und die nationalistische Haltung der Sozialdemokratie aufs allerschärfste verurteilte. Schon in den ersten Augustwochen hatte Stoecker mit den Redakteuren Meerfeld, Sollmann und Beyer ernste Auseinandersetzungen und Zusammenstöße wegen der Kriegspolitik der Partei und der damals über alle Maßen nationalistischen Schreibweise der „Rheinischen Zeitung“ gehabt. Und Stoecker war es, der mit einigen anderen Genossen schon in den ersten Kriegsmonaten die Führung der Opposition in der Kölner Partei übernahm. In so manchen Sitzungen hat es damals stürmische Szenen gegeben, gerade weil Stoecker aufs äußerste erbittert war über den Verrat Meerfelds, Sollmanns und all der anderen, und es drohte schon im Januar 1915 aus diesen Gründen in Köln zur Spaltung der Partei zu kommen, gerade weil die „Rheinische“ ganz besonders schlimm sich der nationalistischen Hetze hingab und von der bürgerlichen Presse aber auch in nichts mehr zu unterscheiden war. Wir brauchen wohl nur an die Generalversammlung der Partei im

## Krach.

Der Theaterbetrieb von heute: Ein Jammerbild der Gegenwart. Statt Einkehr, Umkehr oder Aufhören schwillt diese trübe Flut. Die Literaten und Vergnügungsstallbesitzer aber fühlen sich ihres Theaterpublikums sicher und wagen ihm alles zu bieten. Täglich ein Kientopp und eine Operettenbühne mehr. Das Berliner Theater bereitet einen Zyklus der von ihm im letzten Jahrzehnt aufgeführten Possen vor, mit denen der Geschmack anscheinend noch nicht hinreichend verwüstet und verblödet wurde. In Hamburg wurden vor einigen Tagen Gerhart Hauptmanns „Weber“ aufgeführt. Während des Beifalls protestierte ein Herr im Parkett lärmend gegen das Stück, das zur Revolution aufreize. So weit haben wir es nun glücklich im neuen Deutschland gebracht.

Es ist zum Heulen. Aber was geschieht dagegen? Gegen eklige Zustände wird mit ebenso ekligen Stücken Front gemacht. Man möchte solcher „Kunst“ in die Parade fahren. Da führt im „Kleinen Schauspielhaus“ Direktor Altman, der im „Kleinen Theater“ anscheinend noch nicht genug verpatzt hat, ein einfältiges Stück auf, das eine Komödie des politischen Schiebertums und Literatentums sein soll. Schön. Aber mit welchen Mitteln arbeitet dieser „moderne“ Autor? Abgesehen vom Handwerklichen, das Sudermann und Philippi, Fulda und Otto Ernst doch weit besser beherrschen, kommt er ihnen im schnoddrigen Schwung der Gesinnungstüchtigkeit gefährlich nahe. Es scheint, daß diese läppischen Sachen, diese Anbiederung beim Bürgertum, in Literatenkreisen, auch wenn sie sich zeitweilig „revolutionär“ gebärden, gar nicht auszurotten sind. Die Satire Harry Kahns, die den Aufstieg des jungen Mannes aus dem Berliner „Café Größenwahn“ zum Gründer der Münchener Zeitschrift „Krach“, seine Abenteuer, seine Pleite und seine Rettung auf dem Filmmarkt darstellen soll, ist ohne jedes Gestaltungsvermögen nur Schablonengeklingel, Schmus, Situationsgeschwätz. Wir haben genug davon. Hier muß mit schärferen und blankeren Waffen gekämpft werden. Oder mit der Kraft des Humoristen, der all den Bluff und Glanz hinweglacht. Diese geistreichelnde und dilettantisch aufgeblasene Wichtigtuerei mit hundertmal erledigten Dingen (wie glänzend hat sie der verstorbene Hermann Essig in seinem Roman „Der Taifun“ abzutun vermocht) interessiert mit ihren verstaubten Milieustudien ja nicht einmal die Handvoll Literaten, die sich so etwas im Theater ansehen.

Da es keine Charakterkomödie war, hielt sich der Dilettant gestern mit seinem Klatsch- und Tischbedürfnis an die Außenschichten der Handlung. Wie matt und stumpf war aber auch in der Aufführung das zur Parodie reizende „Café des Westens“ wiedergegeben. Kümmerliche Kulissen, keine Spur von Atmosphäre. Kinder, was ist das für ein Theaterspielen! Der zweite Akt im Schlafwagen mit der Kletterei und dem durchgekrachten Bett war schon mäßiger Klamauk. Da war der „Schlafwagenkontrolleur“ im seligen „Residenztheater“ doch zielbewußter in seinem „Nichts-als-Amüsement“. Na und die übrigen Szenen im „Krach“, der Münchener Abelklub mit seinem ernstgemeinten Hokuspokus, der Eifersuchtsszene verschiedener Liebchen im Redaktionsbureau — da wendet sich der Mensch mit Grauen, sofern ihm nicht bereits wohltätiger Schlummer die Bühne verhüllt. Dort tummelte sich unter vielen Mittelmäßigkeiten bis zum Schluß am muntersten Herr Wallentin als letzter Kinoschieber.

Dem Autor war es noch nicht genug des grausamen Spiels, das Stück zu schreiben und zur Aufführung zu bringen, er spielte sogar selbst mit. Er hätte es lieber nicht tun sollen. F. B.

## Das Baltenkreuz.

„Orden und Ehrenzeichen dürfen vom Staat nicht verliehen werden. Kein Deutscher darf von einer ausländischen Regierung Titel und Orden annehmen.“ So steht im Artikel 109 der Verfassung. Der vertrauensselige deutsche Spießer glaubt es. Er wundert sich auch nicht, wenn er im Kreisblättchen liest, daß diesem und jenem Raufejüngling das wilhelminische Eiserne Kreuz verliehen worden ist. Es würde ihn auch nicht weiter wundern, wenn er läse, daß Noske, Reinhard oder Lamschick das Ritterkreuz des Hausordens von Hohenzollern verleiht. . . .

So ist es denn ohne sonderliches Bemerken hingegangen, daß auf die arme, geplagte Menschheit ein neues Kreuz herniedergegangen ist. Aus dem Baltikum, dem armen Baltikum, diesem Tummelplatz finsterster russischer und preußischer militärischer Reaktion, kommt der Segen. Ein „Baltenkreuz“ hagelt herab. Auf Gute und Böse, auf Gerechte wie Ungerechte, auf Schieber wie Nichtschieber — denn auch davon gibts dort einige. . . . Nur eine schwere Bedingung: drei Monate Landsknechtsdasein im Baltischen Heer. Drei Monate umherzustreichen im fremden Land und ein neues, schmuckes blauweiß Bändlein ziert die Heldenbrust! Welchen Jüngling, sei er deutschnational, sei er regierungssozialistisch, lockte das nicht an?

Was kümmert's die Ratsherren, wer ihnen das Bändchen verehrt? Ob's in Amerongen gestiftet oder im Goltzschen Hauptquartier. . . . Ehrfürchtig erschauernd erfährt der Wißbegierige, woher das Kreuz entsprungen. Dem Baltischen Nationalkomitee! O edle Dreistigkeit! In einem Lande, das glühend den Tag herbeisehnt, an dem die letzten deutschen Söldnerscharen herausgejagt sein werden durch die harte Faust der Alliierten, in einem Lande, in dem es noch heute siedet und kocht vor Empörung über das alte und neue Deutschland, da blüht still und verborgen wie ein Veilchen ein Komitee und verleiht den Feinden wahrer baltischer Freiheit Orden und Ehrenzeichen. . . .

Eine Kasperlekomödie inmitten des baltischen Trauerspiels. Würdig der Drahtzieher jenes politischen und militärischen Chaos.

Spectator.

---

**Gewinnbeteiligung des Malers beim Wiederverkauf seiner Bilder.** Während die Werke von Dichtern und Schriftstellern noch bis lange über deren Tod hinaus vor freiem Nachdruck geschützt sind, verliert der Maler und Zeichner, sobald er sein Bild verkauft hat, jedes Recht auf dieses. Wenn dieses Bild, wie es so oft geschieht, schon nach wenigen Jahren zu ganz erheblich höheren Preisen weiterverkauft wird, so hat er selbst nicht mehr den geringsten Nutzen davon. Dem soll jetzt in Frankreich ein neues Gesetz abhelfen, dessen Entwurf dieser Tage der Deputiertenkammer vorgelegt wurde. Danach wird der Künstler mit ein bis drei Prozent des Gewinnes beim Wiederverkauf seiner Bilder beteiligt, je nachdem diese beim zweiten oder dritten Verkauf 10 000 Francs, 20 000 Francs oder 30 000 Francs mehr bringen als bei der ersten Veräußerung.

---

**„Volkskunst“.** 1. Veranstaltung der revolutionären Jugend. Philharmonie, Sonntag, den 28. September 1919, nachmittags 4 Uhr. Dichtungen der Freiheit und Arbeit vorgetragen von Ernst Deutsch. Karten zu 1 M. sind im Verbandsbureau, Schicklerstr. 5, und in der Buchhandlung der „Freiheit“ erhältlich.

Ueber die ausländischen Pazifisten veranstaltet der Bund Neues Vaterland am Freitag, den 2. September, abends ½8 Uhr, im Plenarsitzungssaal des Herrenhauses, Leipziger Straße 3, einen Vortragsabend. Hellmut von Gerlach wird über die Tagung des Internationalen Friedensbureaus in Bern neue Mitteilungen machen. Heinrich Ströbel wird über die sozialistische Bewegung im Auslande sprechen.

Felix von Weingartners Oper „Genesius“ wird in einer bereits anderwärts bewährten Neubearbeitung an der Staatsoper wieder zur Aufführung kommen.

Februar 1915 zu erinnern, in der Stoecker sich aufs schärfste gegen die Kriegspolitik der Partei wandte und gegen Sollmann und Hofrichter (letzterer war damals auch bei den Bewilligern) kämpfte. Eine Woche später war er in den Klauen des Imperialismus, war er Soldat. Und der Militarismus ließ Stoecker nicht eher los, bis die Revolution seine Fesseln brach.

Auch als Soldat ist Stoecker seiner sozialistischen und internationalen Gesinnung treu geblieben. Man hatte ihm bekanntlich vor dem Kriege das sogenannte „Einjährige" wegen seiner sozialistischen Propaganda entzogen. Als Stoecker dann im Februar 1915 eingezogen wurde, wollte Sollmann ihm durch Scheidemann die Berechtigung zum „Einjährigen" wieder verschaffen. Stoecker verbat sich das damals aufs entschiedenste, wurde aber sofort nach seinem Eintritt in das Heer von seinem Vorgesetzten aufgefordert, doch ein Bittgesuch ans Kriegsministerium zu richten, er würde dann das „Einjährige" sofort wieder bekommen. Stoecker lehnte das ab wegen seiner sozialistischen und internationalen Gesinnung; so blieb er bis zum Kriegsende gemeiner Soldat und hat als solcher manche schweren Stunden durchgemacht. Fast alle seine „sozialistischen" Freunde und Genossen waren zu Hause reklamiert, wie Meerfeld, Sollmann und Beyer; sie dienten dem deutschen Kapitalismus und Militarismus als feige Schreibkulis, forderten vom sicheren Heim zum „Durchhalten" und „Verbluten" auf und verteidigten so auf ihre Weise das „Vaterland". Stoecker aber wurde beim Militär verfolgt und eingesperrt. Bei der Beschlagnahme der Akten im Kölner Polizeipräsidium nach der Revolution konnten die Kölner Genossen erfahren, wie genau man während des Krieges über ihn Buch geführt hat. Dies alles muß man wissen, dann hat man wirklich zu dem Artikel der „Rheinischen" nur die alten echten Worte der Verachtung: „Pfui Teufel."

## Landarbeiterstreik in Eckernförde.

Der Volksrat der Provinz Schleswig-Holstein teilt mit, daß im Kreise Eckernförde ein Landarbeiterstreik ausgebrochen ist, der über 500 Güter erfaßt hat. Die Streikenden weigern sich, die Notstandsarbeiten zu verrichten.

## Politische Nachrichten.

**Zum Seemannsstreik** wird gemeldet, daß der Deutsche Seemannsbund in einer außerordentlichen Versammlung beschlossen hat, für die streikenden Hafenarbeiter und Seeleute in Bremen und den Unterweserorten in einen Sympathiestreik einzutreten. Ferner wurde gefordert, eine neue Seemannsordnung zu schaffen.

**Die unteren Beamten für die Lebensmittelkontingentierung.** Die Soziale Arbeitsgemeinschaft, die Zusammenfassung der Gewerkschaftsverbände der unteren Beamten, erläßt eine Kundgebung, in der sie mit größter Schärfe gegen die Aufhebung der Rationierung der Lebensmittel protestiert und eine gründlichere Bekämpfung des Schleichhandels fordert.

**Der Schutz des Deutschtums in der Tschecho-Slowakei** wird gewährleistet auch durch die Einrichtung einer deutschen Sektion beim tschechischen Landesverteidigungsministerium. Die Dienstsprache wird für die deutsch-böhmischen Gebiete deutsch bleiben, ebenso werden sämtliche deutschen Offiziere und Berufsoffiziere in die tschechische Armee aufgenommen werden, ohne Rücksicht darauf, ob sie die tschechische Sprache beherrschen oder nicht.

**Die Besetzung Oberschlesiens durch Ententetruppen** wird nach zuverlässigen Meldungen noch vor Unterzeichnung des Friedensvertrages durch Frankreich und Italien erfolgen, und zwar bereits Anfang Oktober.

**Das Vordringen des Ententekapitals auch in Oesterreich** wird durch eine Meldung illustriert, daß demnächst über den Verkauf des österreichischen Besitzes an Aktien der Betriebsgesellschaft der orientalischen Bahnen in Paris Verhandlungen stattfinden. Die großen französischen Banken Societé Générale und Bank du Paris haben eine Orientgruppe gebildet, an die der Verkauf der Aktien erfolgt.

**Zur Verpfändung der tschecho-slowakischen Zuckerausfuhr** wird von tschechischer Seite mitgeteilt, daß dadurch eine Valutaanleihe von 800 Millionen französischer Franken aufgenommen wird, die der Industrie den Rohstoffbezug ermöglicht.

**Die estnische Regierung** hat Herrn Ed. Wilde zum diplomatischen Vertreter in Berlin ernannt.

## Der Streik in der Metallindustrie.

### Weitere Verschärfung der Lage.

Die Zahl der ausständigen und ausgesperrten Metallarbeiter nimmt beständig zu. Die Firma Mix u. Genest hat 1500 Arbeiter, Schwartzkopff bis jetzt 200 Arbeiter ausgesperrt. Nach wie vor werden auch Kriegsbeschädigte von den Aussperrungen getroffen. Im Betriebe der A. E. G. in Hennigsdorf hat sich der Streik durch das Hinzukommen der Hammerschmiede vergrößert, in der A. E. G. Brunnenstraße sind weitere 400 Arbeiter in den Streik getreten.

Die bürgerlichen Zeitungen, die fast alle von einer Lokalkorrespondenz (auf deren Verdrehungen auch wir mehrfach eingehen mußten) mit Berichten über die Bewegung gespeist werden, wissen nur noch die Behauptung, der Streik sei aus politischen Motiven gemacht, zu wiederholen.

Die Behauptung, die entscheidenden Schiedssprüche gäben keinen Anlaß zu einer Lohnbewegung, wird gekennzeichnet durch die Stellung der Vertrauensmännerkonferenz der Mechaniker, Uhrmacher und Optiker zum Schiedsspruch Nr. 20, die Einteilung der Gruppen betreffend. Der Beschluß kennzeichnet so deutlich die Folgen des Schiedsspruchs, daß wir ihn noch nachträglich abdrucken. Er lautet:

„Es wurde einstimmig beschlossen, an der alten Form des Lehrabkommens festzuhalten. Eine Teilung, in der nur der Lehrbrief für die Frage der Entlohnung maßgebend sein soll, ist unannehmbar. Die Teilung der 3 Berufe, nach der Präzisionsmechaniker, -uhrmacher und -optiker in Gruppe I, alle übrigen Mechaniker, Uhrmacher und Optiker in Gruppe II fallen, lehnen wir mit größter Entrüstung ab. Von den annähernd 16 000 Kollegen kämen gerade 600 in Gruppe I, alle übrigen in Gruppe II. Alle diese Kollegen haben nach dem alten Abkommen einen höheren Lohn, als nach der neuen Einteilung. Außerdem hätten die Unternehmer des Verbandes der Metallindustriellen die Kosten für die Gruppe I nicht zu tragen, das überließen sie nur großzügig den kleinen Unternehmern. Die Eingruppierung der Hilfsmechaniker, Eicher, [illegible], Prüfer und Skalenzeichner als Angelernte in Gruppe IV muß geradezu als ein Hohn auf das Bestehende betrachtet werden. Einmütig protestieren die Kollegen dagegen, daß von unberufener Seite Bestrebungen unterstützt werden — auch Kollegen sind daran beteiligt —, die darauf hinauslaufen, be-

stehende Schutzbestimmungen vom Dezember und Januar zu beseitigen. Sie drücken dem Minister Schlicke als ehemaligem Mechanikerkollegen ihre tiefste Entrüstung über dieses arbeiterfeindliche Machwerk aus und werden nicht ruhen, als bis diese Auch-Kollegen von ihrem Posten als Vorsitzender beseitigt sind."

# Gewerkschaftliches.

## Der Reichstarif im Versicherungsgewerbe.

Der Arbeitgeberverband deutscher Versicherungsunternehmungen hat in seiner Hauptversammlung am 22. September d. J. beschlossen, an seine Vertragsgegner folgendes Schreiben zu richten:

„Die Wirkungen des Reichstarifvertrages stellen zweifellos das Fortbestehen vieler Gesellschaften in Frage.

Gleichwiel hat unser Verband mit Mehrheit beschlossen, von einer Kündigung des Reichstarifvertrages auf den 31. Dezember 1919 Abstand zu nehmen.

Die schweren Bedenken, die der Fortsetzung des Vertrages in seiner jetzigen Gestalt entgegenstehen, sind zurückgestellt worden mit Rücksicht darauf, daß gerade in gegenwärtiger Zeit alles vermieden werden sollte, was im deutschen Wirtschaftsleben den Arbeitsfrieden zu beeinträchtigen geeignet ist.

Der Arbeitgeberverband hält es für geboten und erklärt sich bereit, zum Zwecke einer diesem Arbeitsfrieden dienlichen Verständigung in Verhandlungen über die Abänderung solcher Bestimmungen des Reichstarifvertrages einzutreten, die als verbesserungsbedürftig erkannt sind."

Ob die edlen Rücksichten auf das allgemeine Wirtschaftsleben die wahren Gründe für die Tariffreundlichkeit der Versicherungsunternehmer sind, erscheint uns etwas zweifelhaft. Sie wissen zu genau, daß ein um den Reichstarif etwa entbrennender Kampf angesichts der Bedeutung, die die Organisation der Versicherungsangestellten heute hat, ein sehr harter sein würde. Und die Unternehmer haben keine Lust, die Oeffentlichkeit in so unangenehmer Weise auf das Versicherungsgewerbe aufmerksam und seine Verhältnisse zum Gegenstand der öffentlichen Erörterung zu machen. Dabei würde nämlich die Frage, warum immer noch nicht an die Sozialisierung der Versicherungen, zu der sie längst reif, herangegangen wird, gestreift werden. Aber auch vom rein gewerkschaftlichen Standpunkt haben die Versicherungsmillionäre Grund, stillschweigend auf Tarifverhandlungen einzugehen, denn nirgends ist die Ausbeutung der Angestellten gemeiner betrieben worden, nirgends waren die Unternehmergewinne maßloser als hier. Die Berechtigung der Versicherungsangestellten zu einer erheblichen Verbesserung ihrer Einkommensverhältnisse liegt darum so handgreiflich zutage, daß die Unternehmer keinerlei Aussicht hätten, bei einem Kampfe die Sympathie der Oeffentlichkeit für sich zu gewinnen.

### Die Dachdecker an die Stadtverwaltungen.

Eine Mitgliederversammlung des Zentralverbandes der Dachdecker beschäftigte sich eingehend mit der Lage des Berufs. Die Unternehmer umgehen fast sämtlich den Tarif dadurch, daß sie statt gelernte Arbeiter ungeübte und Jugendliche einstellen, um niedrige Löhne zahlen zu können. Gegen diese Maßnahmen der Unternehmer erhob die Versammlung Protest. Die Dachdecker richten an alle Auftraggeber für Dacharbeiten, Städte, Gemeinden, Behörden, Siedlungsgesellschaften und Hausbesitzer den dringenden Appell, die Dacharbeiten scharf zu kontrollieren. Gewöhnlich werden sie von ungeübten Kräften ausgeführt, die einen niedrigen Lohn erhalten. In Rechnung gesetzt werden aber die höchsten Löhne. An die Stadt Berlin richten die Dachdecker insbesondere das Ersuchen, alle Dacharbeiten in eigene Regie zu nehmen. Zur Zeit zahlt die Stadt Berlin für eine Dachdeckerstunde 3,86 M. (Tariflohn 2,80 M.), für die Hilfsarbeiterstunde 3,58 M. (Tariflohn 2,60 M.), für Ungeübte 3,10 und für Jugendliche 1,75 M. Man sieht, welche Summen hier die Unternehmer auf Kosten der Städte einheimsen, ohne die geringste Tätigkeit auszuüben. Und dabei zahlen die Herren nicht einmal die tarifmäßigen Löhne und lassen die Arbeiten von minderbezahlten Hilfsarbeitern ausführen. Unter „Verschiedenes" wurde ein Antrag, „den Boykott des „Vorwärts" wieder aufzuheben", mit großer Mehrheit abgelehnt. Hierauf legten die Kollegen Althaus als 2. Vorsitzender und Magdziak als Schriftführer ihre Aemter nieder. Die Ersatzwahlen wurden bis zur nächsten Versammlung zurückgestellt. In die Tarifkommission wurde Koll. Franz Trümper gewählt.

**Vom Fortschritt des Rätegedankens.** Daß unsere Ideen auch in den Kreisen, die bisher sich im Banne der nationalistischen Phrasen befanden, an Boden gewinnen, zeigte eine gutbesuchte Versammlung der Betriebsorganisation der U. S. P. D. im O. P. D.-Bezirk Berlin am 19. d. M. in den Borderfestsälen. Genosse Letsch referierte über die Wege und Ziele des Rätesystems und seiner Anwendung bei der Post. Dem lehrreichen Vortrag folgte eine längere interessante Diskussion, so daß die Versammlung uns einen großen moralischen Gewinn brachte.

**Streik im chemischen Großhandel.** Die restierende Streikunterstützung und Mietsentschädigung wird nur noch bis zum 1. Oktober im Verbandsbureau, Engel-Ufer 14/15, II, Zimmer 28, in der Zeit von 3—4 Uhr ausgezahlt. Deutscher Transportarbeiter-Verband.

**Konferenz aller Funktionäre des gesamten Siemenskonzerns** Donnerstag abend 5 Uhr Kolberger Straße, Feibels Festsäle. Information über den Stand des Streiks. Funktionärkarte legitimiert.

**Kommunalisierung**
**der Milchversorgung**
Bilder und Artikel in der
**Freien Welt Nr. 19**
20 Pfennig
Bei jedem Zeitungsverkäufer zu haben

# Groß-Berlin.

### Zur Wohnungsnot.

Das Wohnungsamt warnt vor Zuzug nach Berlin, weil es nicht möglich ist, Wohnungen zu schaffen. Insbesondere soll dahin gewirkt werden, daß der Zustrom der Flüchtlinge und ortsfremder Personen unterbleibt. Wahrscheinlich werden in den nächsten Tagen die Groß-Berliner Gemeinden ermächtigt, alle frei werdenden Mieträume der Vermietung durch die Wohnungsämter zu unterstellen. Es soll in jedem einzelnen Falle streng nachgeprüft werden, ob ein wirkliches Bedürfnis zur Inanspruchnahme einer neuen Wohnung vorliegt.

Räume, die bis zum 1. Oktober 1918 zu Wohnzwecken bestimmt waren, dürfen ohne vorherige Zustimmung des Wohnungsamtes nicht zu anderen Zwecken, insbesondere nicht als Fabrik-, Lager-, Werkstätten-, Dienst- oder Geschäftsräume verwendet werden. Jede Zuwiderhandlung ist strafbar. Ein dieser Bestimmung widersprechender Zustand kann erforderlichenfalls im Wege des Zwanges beseitigt werden.

Es zeigt sich, welche Folgen der ruchlose Krieg angerichtet hat. Während des Krieges wurden alle Baumaterialien nur Kriegszwecken dienstbar gemacht. Unternehmen, um nach Beendigung des Krieges der sicher kommenden Wohnungsnot zu begegnen, unterblieben. Und jetzt ist das Unheil da.

### Protestaktion gegen den Neuköllner Stadtrat Mier.

Der Lebensmittelausschuß der Neuköllner Stadtverordnetenversammlung hat in seiner gestrigen Sitzung beschlossen, den Magistrat zu ersuchen, den bisherigen Lebensmitteldezernenten Stadtrat Mier dieses Dezernat abzunehmen, bis die eingeleitete Untersuchung über die Lebensmittelversorgung des Stadtrats aufgeklärt ist. — Gleich nach Eröffnung der Sitzung gab Mier, als Vorsitzender, die Erklärung ab, daß die mit dem Magistratsauto nach seiner Villa in Hessenwinkel gebrachten Lebensmittel nicht für ihn bestimmt gewesen seien, sondern für das Neuköllner Krankenhaus in Buckow. Diese Erklärung befriedigte aber die Stadtverordneten nicht. Die Tatsache, daß das Auto schon häufiger den Bewohnern und Behörden von Köpenick und Hessenwinkel aufgefallen ist, und daß es sich um Chauffeure handelt, die die Verhältnisse in Neukölln genau kennen, gab den Stadtverordneten vielmehr Veranlassung, sich zu weigern, unter dem Vorsitz des Stadtrats Mier überhaupt weiter zu tagen. Sie beschlossen, den Magistrat zu ersuchen, Stadtrat Mier bis zur Erledigung der Affäre von seinem Posten als Lebensmitteldezernent zu entheben und verließen dann den Saal.

### Achtung!

Die Mitglieder der Verlagsgenossenschaft „Freiheit" Fritz Fink, Franz Vogl und Erich Marx werden ersucht, umgehend ihre Adresse in der „Freiheit"-Expedition, Neukölln, Neckarstr. 3, abzugeben. Arbeitskollegen bitten wir, die Vorgenannten darauf aufmerksam zu machen.

**Maßnahmen zur Nutzbarmachung der vorhandenen Baustoffe für den Wohnungsbau** wurden vor kurzem in einer Versammlung der Bezirkswohnungskommissare besprochen, die unter Leitung des Unterstaatssekretärs Scheidt im Ministerium für Volkswohlfahrt stattfand.

Der Vorsitzende ermahnte die Bezirkswohnungskommissare, das Bauverbot auf Grund der bekannten Verordnung zur Behebung der dringendsten Wohnungsnot vom 15. Januar 1919 mit aller Schärfe durchzuführen und außer den Wohnungsbauten künftig nur noch solche Bauten zuzulassen, die aus volkswirtschaftlichen Gründen unbedingt erforderlich sind. Auch soll bei der Reichsregierung die Ermächtigung nachgesucht werden, Verstöße gegen dieses Bauverbot mit schweren Geldstrafen zu belegen (im Einzelfall bis zu 150 000 M.). Ferner wurde in der Aussprache als dringend wünschenswert bezeichnet, eine Erweiterung der Verordnung in der Richtung anzuregen, daß künftig den Bezirkswohnungskommissaren ein Enteignungsrecht nicht nur für Ziegel, sondern auch für Kalk und Zement eingeräumt wird. Auf diese Weise hofft man, mehr als bisher den Schleichhandel unterbinden und dadurch geschaffene Schwierigkeiten für den Wohnungsbau beseitigen zu können.

**Der Internationale Bund der Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen** veranstaltet am Donnerstag, den 9. Oktober, abends 7 Uhr, in den Kammersälen, Teltower Straße, einen Kunstabend unter Mitwirkung von Margarete und Emil Walkotte, Konzertsängerin Olga Fleck und des Konzertorchesters E. Hübner. Der Eintrittspreis beträgt 1,50 M. — Vor dem Besuch der von einem gewissen Rodenbusch veranstalteten Konzerte, die derselbe unter Mißbrauch des Namens des Internationalen Bundes ankündigt, wird hiermit gewarnt.

## Aus dem Gemeindeleben.

**Mariendorf.** Bei der Einführung der Schöffen protestierte unser Gen. Brandt sowie Binte von der S. P. D. dagegen, daß zum stellv. Bürgermeister Hl. Treppens und nicht ein Mitglied der stärksten Fraktion bestimmt wurde. Auf Antrag unseres Gen. Richter wurde beschlossen, die gesamten Schulräume allen politischen Organisationen gratis zur Verfügung zu stellen. Eine Kommission wird über die Vergebung der Schulräume präzise Bestimmungen ausarbeiten. Der Antrag der St. Matthias-Gemeinde auf Vergrößerung ihres Friedhofes wurde abgelehnt. — Der Antrag des Mieterbundes, die Oeffentlichkeit der Verhandlungen beim Mieteinigungsamt zu erwirken, wurde angenommen. Das Gemeindelokal — Blümelsches Lokal — wird, einem Antrag unseres Gen. Richter entsprechend, vom 1. Oktober ab nicht mehr weiter verpachtet, sondern als Kindergarten eingerichtet. Es wurde ferner beschlossen, einen Gemeindearzt fest anzustellen, sowie mit Zahnärzten Verträge wegen kostenloser Zahnbehandlung der Schulkinder abzuschließen. Ueber den Antrag der Südender auf Angliederung an Steglitz-Friedenau wurde debattelos zur Tagesordnung übergegangen, obwohl die Väter dieses Gedankens Mitglieder der Gemeindevertretung sind. Die Regierung in Potsdam hat dem Gemeindevorsteher untersagt, die von der Gemeindevertretung beschlossene nicht ruhegehaltsberechtigte Zulage den Volksschullehrern auszuzahlen. Die Vertreter aller Fraktionen wandten sich gegen diesen Eingriff in die Selbstverwaltung. Der Antrag unseres Genossen Richter, diesem Potsdamer Geist zum Trotz die Zulagen weiter zu zahlen, wurde einstimmig angenommen. Die öffentliche Mahnung bei Steuerzahlung wird beibehalten, es sollen jedoch schwache Steuerzahler darauf hingewiesen werden, zur Vermeidung von Pfändungen die Stundung im Steuerbureau zu beantragen. Von unserem Gen. Küter wurde ein Antrag eingebracht, der den Gemeindevorstand beauftragt, bei der Regierung gegen den weiteren Abbau der Zwangswirtschaft energisch zu protestieren. Der Antrag kommt in der nächsten Gemeindevertretersitzung zur Behandlung.

**Pankow.** Die Gemeindevertretung stimmte dem Ankauf von 50 Holzhäusern zu, die der Wohnungsverband Groß-Berlin zum Kauf angeboten hatte. Gen. Heonle stellte fest, daß man bei der Ablieferung von Waffen an die Regierungstruppen den Arbeiterrat absichtlich ausgeschaltet habe und daß, trotzdem die Bildung von Einwohnerwehren von der Vertretung abgelehnt worden war, die Bewaffnung der gegenrevolutionären Bürger systematisch durchgeführt werde. — Neben vier Schweinen, welche vom Arbeiterrat beschlagnahmt wurden, fand man bei demselben Besitzer, Herrn Bernhard Kunz, ein ganzes Waffenlager. Einem Antrag

der Arbeitslosenräte auf Erstattung der durch Versammlungen entstehenden Unkosten wurde zugestimmt. Bei einem weiteren Antrag des Gemeindevorstandes, den Arbeitslosen eine einmalige Zuwendung von 10 M. für Verheiratete und 5 M. für unverheiratete zu bewilligen, erklärten die Rechtssozialisten, die vorher Bedenken gegen die Vorlage hatten, daß sie die Beträge auf 20 und 10 M. erhöht wissen wollen. Unsere Genossen bezeichneten die Summe als viel zu niedrig und beantragten 30 und 30 M. Dieser Antrag wurde von den Rechtssozialisten in Gemeinschaft mit den Bürgerlichen abgelehnt und die von den Rechtssozialisten beantragten Sätze mit Zustimmung unserer Genossen gegen die Bürgerlichen angenommen. Zum Schluß rief die Anfrage unserer Genossen über Arbeiten für den Kriegerverein auf dem Rathause den Herrn Vorsitzenden des Vereins auf den Plan. Dieser Herr, der zugleich Bureaudirektor der Gemeinde, stellte alles in Abrede und legte sich für die Herrn Offiziere ins Zeug.

**Rosenthal.** In der letzten Gemeindevertretersitzung kamen nochmals die Anträge der S. P. D. und Demokraten zur Verhandlung, welche die Absetzung des örtlichen Arbeiterrats und des stellvertretenden Gemeindevorstehers bezweckten. Der Antrag auf Beseitigung des kommunalen Arbeiterrats wurde von Schwabedal (S. P. D.) begründet. Dennoch mußte er die bisherige Tätigkeit des Arbeiterrats anerkennen. Schonungslos ging unser Genosse Koffert mit der S. P. D. ins Gericht. Die zahlreich erschienenen Zuhörer machten ihrem berechtigten Unwillen so stark Luft, daß auf besonderen Antrag Schwabedals der stellvertretende Vorsteher einen Zuhörer aus dem Sitzungssaal wies. Nach 1½stündiger Aussprache wurde der Antrag mit 14 gegen 12 Stimmen angenommen. Die anderweitige Tätigkeit des Arbeiterrats bleibt bestehen; der entgangene Arbeitsverdienst wird dafür weiterhin erstattet. Zu gleicher Zeit wurde über die Absetzung des stellvertretenden Vorstehers, unseres Genossen Milbrodt, verhandelt. Aus der Debatte ging klar hervor, daß Herr Schwabedal hier um eine Futterkrippe kämpfte — und mit Erfolg. Er wurde Gemeindevorsteher. Zum Amtsvorsteher hatten ihn schon seine Genossen in Verbindung mit den Bürgerlichen im Kreistag gemacht. Auf Antrag der U. S. P. D.-Fraktion wurde beschlossen, daß ab 1. Oktober d. J. die Kosten für Krankenatteste zum Bezug von Milch und Krankennährmittel auf Antrag der Kranken von der Gemeinde übernommen werden. Die Beratung über die bewilligte Teuerungszulage für Lehrer ergab, daß die Auszahlung von der Regierung inhibiert worden ist, was die Lehrer der Gemeindevertretung bewußt verschwiegen haben.

**Bernau.** In der letzten Stadtverordnetensitzung wurde als Beigeordneter Hohensee (S. P. D.) mit allen gegen die Stimmen der bürgerlichen Fraktion gewählt. Bei den Wahlen der unbesoldeten Magistratsmitglieder entfielen auf unsere Liste 2, auf die der Rechtssozialisten 2 und die der bürgerlichen Fraktion 3 Sitze. Die Magistratsvorlage, jedem Bernauer Einwohner mit einem Einkommen unter 7000 M. 2 Zentner Holz aus der Städtischen Forst zum Preise von 12, 15 und 18 M. pro Zenter, je nach Qualität, zu überlassen, wurde zugestimmt. Einwohner mit mehr als 7000 M. Einkommen zahlen 50 Prozent Aufschlag. Armenunterstützungsempfänger und bedürftige Kriegerwitwen erhalten das Holz unentgeltlich. Der Antrag des Arbeiterrats, den beiden besoldeten Mitgliedern das Tagegeld von 15 auf 20 M. zu erhöhen, wurde von den Rechtssozialisten mit Hilfe der Bürgerlichen niedergestimmt und auf Antrag der Rechtssozialisten beschlossen, nur noch ein Arbeiterratsmitglied in Höhe von 20 M. pro Tag zu besolden. Gen. Knöschke kritisierte die Verzögerung der Einrichtung der Einschul- und Hilfsklasse. Allem Anschein wolle die Regierung damit das Recht der Auswahl der Lehrkräfte nehmen und ihr Lehrer aus dem besetzten Gebiet aufoktroieren. Dagegen müsse entschieden Protest eingelegt werden. Ein Dinglichkeitsantrag unseres Genossen Neumann, bei der Steuereintreibung Kriegsteilnehmern gegenüber die weitaus größte Milde walten zu lassen, wurde dem Magistrat zur Berücksichtigung überwiesen.

## Lebensmittelkalender.

**Velten.** Auf Abschnitt 29 der Lebensmittelkarte wird 1 Pfund Marmelade zum Preise von 1,40 M. verabfolgt.

## Aus den Organisationen.

**Erster Kreis.** Die Delegierten des ersten Kreises werden ersucht, sich die Delegiertenkarten zu der am Sonntag stattfindenden Generalversammlung beim Gen. Schüning, C 2, Neue Friedrichstr. 108, II, abzuholen. Daselbst können die Genossen auch die Gastkarten erhalten.

**Dritter Kreis, 5. Distrikt.** Heute, Mittwoch, den 24. September, abends 7½ Uhr, findet die Generalversammlung in der Aula, Dresdener Straße, statt. Tagesordnung: Wahl der Distriktleitung.

**6. Wahlkreis, 18. Distrikt.** Ergebnis der Vorstandswahl: 1. Vors. Bruno Krause, 2. Vors. Gustav Schubert, 1. Schriftführer Hans Rausch, 2. Schriftführer August Hundertmark, 1. Kassierer Oskar Schliep, 2. Kassierer Franz Koch, Kinderschutzkommission: Antonie Gosse, Vertr. der Frauen: Helene Göldner.

**4. Distrikt.** Ergebnis der Urwahl für die Distriktsleitung: 1. Distriktsführer Rihtorf, 2. Distriktsführer Kleinschmidt, 1. Kassierer Philipp, 2. Kassierer Langner, 1. Schriftführer Loose, 2. Schriftführer Gertrud Müller. Agitationsleiterin für die Frauen Emma Schenk, Kinderschutzkommission Emma Dölz, Bildungsausschuß Grün, Kruse, Friedrich, Thiem, Wiegmann. Schlichtungsausschuß: Schrenk, Eichler, Stark, Lehmann, Kinderelt. Revisionsausschuß: Frehland, Bachmann, Kaufmann, Barth, Siewert.

**6. Distrikt.** Hermann Voß, Georg Berthold, 1. Kassierer: Willi Rehner, 2. Kassierer: Gregor Wolff, 1. Schriftführer: Hermann Müller, 2. Schriftführer: Max Gläbter, Revisoren: Aug. Rieger, Herm. Bischoff, Franz Bohme.

**Bezirk 4, Potsdam,** Distrikt Niederbarnim-Ost. Am Sonnabend, den 4. Oktober, nachmittags 6 Uhr, im Café Bellevue, Lichtenberg, Hauptstraße 2, findet eine Distriktskonferenz statt. Tagesordnung: 1. Bericht von der Reichskonferenz, Referent Genosse Stücher (vom Parteivorstand). 2. Stellungnahme zum Organisationsentwurf von Teltow-Beeskow. Auf je 100 Mitglieder entfällt 1 Delegierter. Die Orte werden ersucht, in Anbetracht der wichtigen Tagesordnung rechtzeitig zur Delegation Stellung zu nehmen.

**Neukölln, 9. Bezirk.** Donnerstag, abends 7 Uhr, Bezirksversammlung bei Lichtenstein, Bergstr. 144. Vortrag des Genossen Schneider: Sozialistische Erziehung in Schule und Haus. „Freiheit"-Leser als Gäste willkommen.

**Rosenthal-Nordend.** Donnerstag abends 7 Uhr im Lokal von Bohne, Hauptstraße. Oeffentliche Versammlung. Thema: Die arbeiterfeindliche Politik des bürgerlich-rechtssozialdemokratischen Blocks in der Gemeinde. Freie Aussprache. Handzettelverbreitung zu dieser Versammlung am Mittwoch Abend.

**Schmargendorf.** Freitag abend 7½ Uhr öffentliche Versammlung im „Deutschen Haus", Breite Straße. Genosse Dr. Moses spricht über „Revolution und Gegenrevolution".

**Friedenau.** Donnerstag, den 25. September, abends 8 Uhr, im Kaiser-Wilhelm-Garten, Rheinstr. 65, außerordentliche Mitgliederversammlung. Tagesordnung: Wie stellen wir uns zur Eingemeindungsfrage?

## Vereinskalender.

**Siemens-Konzern.** Donnerstag, den 25. September, nachmittags 5 Uhr, Konferenz aller Funktionäre des Siemens-Konzerns in Gelbes Festsälen, Kolberger Straße 23. Legitimationskarte legitimiert.

**Arbeitslose Lichtenbergs, Stralaus, Friedrichsfeldes und Karlshorsts!** Am Freitag, den 26. September, nachmittags 3 Uhr, findet in Lichtenberg in der Schulaula Parkaue eine Arbeitslosenversammlung statt.

**Sektion der Bilderglaser.** Donnerstag abend ½8 Uhr Versammlung Ecke Engelufer und Adalbertstraße. Tagesordnung: Der neue Tarifvertrag.

**Deutscher Werkmeister-Verband.** Die für diese Woche in der Sonntagsnummer gemeldeten Berufsgruppen-Versammlungen beginnen sämtlich um 8 Uhr abends.

**Internationaler Bund der Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenen,** Bezirk Süd-Ost. Am Mittwoch Bezirksversammlung Reichenberger Hof, Reichenberger Straße 147, abends 7 Uhr. — Ortsgruppe Spandau. Donnerstag, nachmittags 4 Uhr, außerordentliche Mitgliederversammlung in den Germania-Sälen am Strelow-Platz. Mitgliedsbuch legitimiert.

Verantwortlich für die Redaktion Alfred Wielepp, Neukölln. Verlagsgenossenschaft „Freiheit", e. G. m. b. H., Berlin. — Druck der Lindendruckerei und Verlagsgesellschaft m. b. H., Schiffbauerdamm 19.


Achtung! Achtung!
Große öffentliche
**Jugend-Versammlung**
Donnerstag, den 25. Sept., abends 7 Uhr, im Sophienlyzeum, Weinmeisterstraße 17.
**Vortrag Ernst Friedrich:**
**Durch Gewaltlosigkeit zum Sozialismus!**
Freie Vereinigung der anarchistischen Jugend Groß-Berlin. Die Jugendkommission der syndikalistischen Gewerkschaften.
Unsere Gegner sind besonders willkommen!
Freie Aussprache.

**Zähne 3 Mark! 5.— Mark** mit echtem **Friedens-Kautschuk** schöne, natürliche Farbe bei 5jähr. schriftlicher Garantie. Zahnziehen mit örtlich. Betäubung nach bewährter Methode bei Bestellung von Gebissen gratis! **Spezialität: Zähne ohne Gaumen!** Echte Goldkronen von 30 Mark an. Keine Luxuspreise. Fachmännische Munduntersuchung und Rat kostenlos. **Zahnpraxis Hatvani** Danziger Strasse 1. Ecke Schönhauser Allee, Eingang Danziger Straße. Sprechstunden von 9—12, 2—7, Sonntags und Feiertags 9—12. In den letzten 2 Jahren über 2500 Gebisse zur vollsten Zufriedenheit geliefert.

Neu erschien in 28. Auflage!
**Hygiene der Ehe**
Aerztlicher Führer für Braut- und Eheleute von Frauenarzt Dr. med. Zikel, Charlottenburg. Aus d. Inhalt: Ueber die Frauen-Organe. Körperliche Ehetauglichkeit u. Untauglichkeit. Gebär- u. Stillfähigkeit. Frauen, die nicht heiraten sollten! etc. — Enthaltsamkeit u. Ausschweifungen vor der Ehe. Eheliche Pflichten. Keuschheit oder Polygamie? Hindernisse der Liebe etc. — Krankheiten in der Ehe. Rückstände früherer Geschlechtskrankheiten. Vorbeugung und Ansteckungsschutz. — Körperliche Leiden der Ehefrau. Entstehung und Heilung der weiblichen Gefühlskälte. Folgen der Kinderlosigkeit. Gefahren späten Heiratens für die Frau. — Neurasthenie und Ehe. Hysterische Anfälle. Hygiene des Nervensystems bei Mann und Frau etc. Bezug geg. Einsendg. v. M. 2.— od. Nachnahme durch Medizin. Verlag Dr. Schweizer, Abt. 343, Berlin NW 87, Repkowplatz 5.

**Wohnungsnot.** Ihre Ursachen und Bekämpfung. Vortrag gehalten im Mieterbund „Groß-Berlin". Von Dr. Werner Kautsch, Verf. v. Vom Imperialismus zum Bolschewismus. Ein Günstling des Kaisers, Umsturz u. Sozialismus. Der Verfasser, einer der geschätzt. Soziologen, gibt sich hier als glänzender Redner, der schonungslos dem künstlich erzeugten Uebel der Wohnungsnot zu Leibe geht. M. 1,50. M. Schulze Verlag, Alsleben, Saale.

**Alte Gebisse** pro Zahn von 1 bis 8 Mark, sowie Platin kauft zu allerhöchsten Preisen Firma E. Teichler, Berlin. **Belle-Alliance-Pl. 6a** (am Halleschen Tor). Postsendungen werden sofort beglichen. Bitte genau auf Straße u. Hausnummer zu achten.

**PANKOW.** Unsere Spedition ist von der Brehmestraße 46 nach Mühlenstraße 20, Eingang Florastraße, Laden verlegt worden. Wir bitten unsere Abonnenten, Genossen, davon Kenntnis zu nehmen. Die Zeitungskommission. Leiseroth.

**Stenotypistin, durchaus perfekt,** längeres Mitglied der U.S.P.D. wird zum sofortigen Antritt gesucht. Ausf. Offerten mit Gehaltsansprüchen unter R. H. 10 an die Expedition der „Freiheit".

6. Wahlkreis 16. Distr. 16. Abt. Bz. 753a. Nachruf. Am Dienstag, den 16. September, verstarb unsere Genossin Frau **Selma Ellisen** Sprengelstraße 3. Ehre ihrem Andenken! Die Beerdigung hat bereits stattgefunden. Der Vorstand.

6. Wahlkreis 15. Distr. 17. Abt. Bz. 804. Nachruf. Am Montag, den 15. September, verstarb unser Genosse, der Werkzeugmacher **Theodor Rollnik** Bastianstraße 19. Ehre seinem Andenken! Die Beerdigung hat bereits stattgefunden. Der Vorstand.

42 Abt. 9. Distrikt 423. Bez. Den Genossen zur Kenntnis, daß am Donnerstag, den 18. Septbr. der Genosse **Karl Meißner** Elbinger Straße 60, verstorben ist. Ehre seinem Andenken! Die Abteilung.

**Kleine Anzeigen**

**Verkäufe**

**Ausverkauf** meines Gardinengeschäftes, wie infolge meiner frappant billigen Preise allgemein geglaubt wird, findet nicht statt, jedoch bin ich in der Lage meinen geehrten Kunden ein reich assortiertes Lager in abgepaßten Gardinen sowie vom Stück billigst zu offerieren, da ich größere Posten freigegebener Reichsware fast täglich hereinbekomme, ebenso preiswert offeriere ich Stores, Halbstores, Bettdecken, Waffeldecken, orientalische Divandecken, Tischdecken und Moquette und Gobelins. Spezialhaus für Gelegenheitskäufe, Köpenicker Straße 101, 2 Treppen (nahe Jannowitzbrücke).

**Gardinenverkauf,** Fenster 20 Mark. Storesverkauf, Bettdecken 20 Mark. Scheibengardinen, Gardinenstoffe, Meter 4 Mark, Divandecken, Teppichverkauf, Bettbezüge, Laken, Bettenverkauf. Goldsachen preiswert. Leihhaus Admiralstraße 4, eine Treppe.

**Teppiche,** Gardinen billig. Gelegenheitskaufhaus Schönhorn, Ackerstraße 169/170, am Rosenthaler Platz.

**Pelzwaren,** enorm billig, jedes Stück ein Gelegenheitskauf. Kreuzfüchse, bildschöne, fesche Verarbeitung 98 M., Rotfüchse 98 M., Alaskafüchse, seidenglänzend 68 M., Bisamfüchse, imit., 38 M., Posten Pelzkragen und Muffen 28 M., Silberfüchse, Steinfüchse, Zobelfüchse, Skunks, Iltis und viele andere Pelzarten, ausgesucht schöne Stücke, Riesenauswahl, fabelhaft billig. Selten günstige Gelegenheitskäufe. Damenpelzmäntel, Sealelektrik, Persianer usw. Neueste Mode, erstklassige Verarbeitung. Herren-Pelzkragen 28 M., Pelzbesätze. Spezial-Pelzwarenhaus Charlottenburg, Wilmersdorfer Straße 113-14, hochparterre. Sonntags geöffnet. Fernruf Steinplatz 10 464.

**Stoffe** für Anzüge gestreifte Hosen und Kostüme außerordentlich preiswert. J. W. Becker, Leipziger Str. (Spittelmarkt).

**Rauchtabak,** Mittelschnitt, Kautabak, dänischer und überseeischer. Weber, Camphausenstr. 4, Zigarrengeschäft.

**Ulster,** hell, dunkler Anzug, Friedensware, wenig getragen verkauft nach 6 Uhr abends Krzywinski, Kopernikusstr. 24.

**Nähmaschine** verkauft preiswert Lehmann, O., Liebigstraße 4.

An Bahnstat. Görl. Bahn, Dorf, gutes Obst- u. Kartoffelland **Parzellen von 250,— an.** Possin, Bötzowstr. 8 (nach 8 U.).

**80 Pfg.-Zigarren.** Qualitätsware, detail und engros, gibt ab Max Gewander, Berlin NW, Wielefstr. 13, Telefon Moabit 7182.

**Gaszuglampe,** Bronze, **Harmonika,** kl. dreireiher, verkauft Gümperlein, Schönleinstr. 28, 4 Tr.

**Sofa,** Gaskrone, Bronze verkauft billig Müller, Johann-Sigismundstraße 3.

**Schlossereieinrichtung** mit sämtlichen Werkzeugen und Material, günstige Gelegenheit für Neueröffnende, alles erdenkliche vorhanden, spottbillig zu verkaufen. Borkert, Triftstr. 62, II.

**Metallbettstelle,** zweischläfrig, mit Roßhaarmatratze, Kinderklappstuhl, Damenbüste, Gaskocher, Gashängelampe, verkauft Passow, Berlin N, Schulstraße 58, 3 l.

**Möbel**

**Einrichtungen.** Schlafzimmer, hellеiche, nußbaum, 1950.—, Wohnzimmer 1950.—, Küchen, Ankleideschränke, Umbauten, Sofas. Zahlungserleichterung. Petersburger Straße 41. Versand nach auswärts.

**Wohnungseinrichtung!** Vollständige Stube und Küche 1390 M., helles Schlafzimmer mit Marmor und Spiegel 1650 Mark. Küchen, in allen Farben, von 375 M. an. Möbelhaus Rehfeld, Badstr. 34. Eventuell Zahlungserleichterungen.

**Moderne** Schlafzimmer, Speisezimmer, Küche, Ankleideschrank, Verschiedenes einzeln, Umbausofa, Chaiselongues, Bettstelle, einzelnes Büfett, Schreibtisch, Waschtoilette, Trumeau, Teppiche, Federbetten verkauft Paul Lehmann, Köpenicker Straße 154, 4. Etage. Verkauf an Privatleute. Händler verbeten.

**Möbelkredit** an jedermann. Kleinste Anzahlung, bequemste Abzahlung, größte Rücksicht. Einzelne Möbelstücke gebe bereitwilligst ab. Kriegsanleihe nehme in Zahlung. Bei Barzahlung bedeutende Preisermäßigung. Landwehr, Müllerstr. 7, 1 Tr.

**Möbel! Gelegenheitskäufe:** Schlafzimmer, Speisezimmer, Herrenzimm., Polstermöbel, komplette Küchen, einzelne Möbel liefere gegen bar oder Zahlungserleichterung (auch nach auswärts). Möbel-Cohn, Große Frankfurter Str. 88 (5 Minut. vom Alexanderplatz). Filiale: Badstraße 47/48.

**Küchen,** moderne, mit und ohne Anrichte, roh, gestrichen, lasiert, enorm preiswert. Riesenauswahl. Küchenmöbelfabrik Himmel, Lothringer Straße 22 (Schönhauser Tor).

**Chaiselongues** 90,00, Metallbetten, Doppelbetten, Ankleideschränke, Küchen. Meincke, Anklamerstr. 12a, Hof.

**Chaiselongues,** englische Bettstellen, Patentmatratzen, Auflegematratzen, Tapezierer Wälter, Stargarder Straße 15.

**Möbel-Einkauf.** Kompl. Wirtschaften, auch einzelne Möbel kauft Vogel, Ackerstraße.

**Kaufgesuche**

**Kupfer** sämtl. Metallabfälle, Quecksilber, Platin, Gold, Silberbruch, Zahngebisse kauft zu Fabrikpreisen „Metallschmelze Cohn" Brunnenstrasse 11 (Nummer 11 genau beachten!) und Neukölln, Kaiser-Friedrich-Str. 229 (nahe Hermannplatz). Tel.: Nord 1388, Neukölln 1919.

**Messing,** Kupfer! Sämtl. Metallabfälle! Platin! Silber! Quecksilber! Zahngebisse! kauft zu Selbstverbrauch-Preisen „Metallschmelze Baruch" Fennstrasse 48. Tel.: Moabit 2384.

**Platin! Silber! Gold!** zu Schmelzpreisen kauft Metallschmelze Cohn, Brunnenstr. 11 Hof und Neukölln, Kaiser-Friedrich-Str. 229 (nahe Hermannplatz). Hausnummern genau beachten!

**Quecksilber** Silber! Platin! Kupfer! kauft zu höchsten Selbstverbrauch-Preisen „Metallschmelze Baruch" Fennstrasse 48. Tel.: Moabit 2384.

**Silber,** Gold, Münzen, Bruch, Platin, Zahngebisse kauft Gewürz, Admiralstr. 33 (Kottbuser Tor). Tel.: Moritzplatz 11903.

**Isolierten Kupferdraht, Litzen und Wachsdraht,** kauft höchstzahlend Ingenieurbureau Schlichting, Berlin W 9, Linkstraße 10. Tel.: Lützow 3708 und 8818.

**Platinabfälle! Zahngebisse!** Goldsachen, Silbersachen, Quecksilber, Stanniolpapier, Kupfer, Messing, Zinn, Nickel, Aluminium, Zink, Blei, Glühstrumpfasche, höchstzahlend Edelmetall-Einkaufsbüro, Weberstr. 31 (Alexander 4742).

**Silber,** Gold, Platin, Münzen kauft zu den höchsten Tagespreisen, Renovierungsanstalt für Gold- und Silberwaren, Dorotheenstr. 80.

**Platin, Zahngebisse,** Gold-, Silberabfälle, sowie Rückstände, Kupfer, Messing, Zinn, Antimon, echt. Quecksilber, Celluloid, Filmabfälle, elektrische Rückstände kauft höchstzahlend Silberschmelze Christionat, nur Köpenicker Straße 20a (gegenüber der Manteuffelstraße).

**Metallschmelze,** Messing, Kupfer, Blei, Zinn, Platinabfälle, Zahngebisse, Goldsachen, Silbersachen, Münzen kauft Christionat, Reichenberger Str. 31 (Kottbuser Tor).

**Wir sind Großkäufer** sämtlicher Kupferleitungen u. Litzen jeden Quantums zu den höchsten Tagespreisen. Paul Fleischer, Skalitzer Straße 43, Elektromaterialien-Großhandlung. Fernsprecher: Moritzplatz Nr. 776, 1050, 1051.

**Altmetalle** kauft jeden Posten zu höchsten Tagespreisen, Quecksilber 24, Metallschmelze Invalidenstraße 143, Norden 9049.

**Kaufe** jeden Posten Kupferleitungen, Kabel zu den höchsten Preisen. Elektrobüro, Lange Str. 27 l, Ecke Andreasstraße. Alex. 3939.

**Elektrische Leitungsdrähte** kauft zu höchsten Preisen, auch Reste, Bingel, Berlin N, Borsigstr. 22a.

**Kupferleitungen, Litzen,** Motore kauft zu den höchsten Tagespreisen Elektrobüro Seibel, Brückenstr. 13, 3 Tr. (a. d. Jannowitzbrücke).

**Elektrische Leitungsdrähte,** Litzen, Kabel kauft Schumann, Andreasstraße 78, vorn II, am Schlesischen Bahnhof.

**Leitungsdrähte,** Kabel, Litzen, Anker- und Spuldraht kauft höchstzahlend Elektrobüro Oranienstr. 190, Mpl. 4014.

**Metallabfälle** aller Art höchstzahlend! Gold, Silber, Platin, Quecksilber usw. Achtung! Nur Brunnenstraße 13 im Hause Brunnenbäder.

**Hundertjährige** Mahagonimöbel und Birkenmöbel, auch defekte, kauft Schudendorf, Straßburger Straße 62.

**Achtung!** Lebensmittel-Lieferanten, welche leistungsfähig sind, sucht Kantinenverwaltung. Offerten H. C. Freiheit-Spedition Stargarder Straße 13.

**Schellack und Leim,** auch pfundweise, kauft E. Thau, Berlin, Wielefstr. 28 I. Moabit 2903.

**Grammophon-Platten, Apparate,** Phonographen-Walzen kaufen höchstzahlend Mechanische Werkstätten S 59, Boppstr. 1.

**Werkzeuge und Maschinen**

**Spiralbohrer,** Schmirgelleinen kauft Frick, Reinickendorf, Sommerstr. 43, am Bahnh. Schönholz, Reinickendorf 3118.

**Spiralbohrer** kauft laufend Müller, Köpenicker Str. 96.

**Spiralbohrer,** neue, jeden Posten, kauft Marten, Löwestraße 3 III.

**Spiralbohrer** und Feilen, neu, kauft Morgenstern, Lichtenberg, Gärtnerstr. 13, Sth.

**Spiralbohrer** kauft Schley, Neukölln, Prinz-Handjery-Straße 44-45.

**Spiralbohrer,** Schreibmaschinen kauft Zimmer, Wittstocker Straße 19.

**Spiralbohrer** aus Schnell- und Werkzeugstahl kauft laufend Leibfried, Kommandantenstraße 65, Tel. Moritzplatz 2383.

**Spiralbohrer,** neue, und Werkzeug u. Schnellbohrstahl, kauft Franke, Mariendorf, Rathausstraße 21, Keller.

**Spiralbohrer,** neue, kauft Industrie-Bedarfsartikel, Pankstraße 90, Quergeb. part. links 4-7.

**Spiralbohrer** aller Art, nur neue, zahlt höchste Preise Peyer, Calmstraße 10 III.

**Spiralbohrer,** Schnell- und Werkzeugstahl jede Größe, kauft laufend nach Verbandsliste H. Goetze, C 19, Friedrichsgracht 16, Fernsprecher: Zentrum 5643.

**Spiralbohrer,** neu, kauft für dringenden Bedarf höchstzahlend jeden Posten, Lennig, Albrechtstr. 16.

**Kugellager,** Doschkersken, Elektromotore, kauft Reinickendorf-Schönholz, Granatenstr. 1 III (5—7 Uhr).

**Verschiedenes**

**Haut- und Harnarzt** Dr. med. Hasché, Friedrichstr. 90 direkt am Stadtbahnhof. Spr. 10—1 u. 5—8, Sonnt. 11—1. Erfolgreiche Behandlung.

**Spezial-Arzt Dr. med. Grütering** Invalidenstraße 35, f. Chausseestr. u. Stett. Bhf. 11-2, 4½-8, Sonntags 11-12.

**Spezialarzt** Dr. med. Geyer. Haut-, Frauenleiden. Behandlung schmerzlos ohne Berufsstörung. Blutuntersuchung. Teilzahlung. Friedrichstr. 131 (a. d. Karlstr.) Spr. 10-1, 5-8.

**Wie ein Wunder** beseitigt San.-Rat Dr. Strahls **Haussalbe** jed. Hautausschlag, Flecht., Hautjucken, bes. Beinschad. Krampfadern der Frauen u. dgl., in Originaldos. Mk. 4.50 u. Mk. 7.50 erhältlich in der Elefanten-Apotheke Berlin SW 19/24.

**„Wahrheit".** Rechtsdetektei. Direktor Mandus, Kottbuser Damm 65, Adalbertstraße 3, Neanderstr. 7, Große Frankfurter Str. 10, Neukölln, Emser Straße 89. Ehescheidungen, Strafsachen, Prozeßsachen, Gerichtsvertretungen, allergrößte Erfolge! Gefängnisstrafen erlassen! Haftentlassungsgesuche, Straflöschungen, Strafverteidigungen durch bekannte Verteidiger! Herr M. vom Diebstahl freigesprochen! Herr Gl. von gewerbsmäßigem Glücksspiel! Frau Pr. freigesprochen. Herr D. und Herr St. von Alimenten befreit. Detektivtreffer! Viele Anerkennungen! Auch Sonntags.

**Achtung!** Fuhren jeder Art, Möbeltransport, solide Preise. Prompte Ausführung. Transport, Palisadenstr. 47 IV. Tel. Alex. 2132.

**Neanderstr. 31** ... nummer beachten! Auskunftei und Detektei „Groß-Berlin". Moritzpl. 3769. Prozeß... Ehesachen, Strafsachen ... gaben, Ermittelungen ... künfte.

**Doktor jur.** ... 45jährige Rechtspflege ... sönliche Sprechstunden (Sonntags vormittags) ... lose Rechtsberatung. Vertretung in schwierigsten ... und Strafprozessen ... Ermittelungen, Ehescheidungen, Alimentenklagen, Fürsorgesachen ... Strafföschungen ... Testamente, Erbschaft... (mäßiges Honorar, Teilzahlung).

**Kostenlose** Rechtsberatung. Von erfahrenem Richter ... geleitetes Büro für ... rung u. Rechtsbeistand ... Art. Lothringer Str. 47 ... thaler Tor).

**Detektiv Dinger** ermittelt alles, erteilt ... Auskunft. Hervorragende Erfolge. Prenzlauer Straße ... Fernruf Alexander ... Zweigbureau: Hamburg ... Wrangelstraße 24. Keiner Partei ...

**Kriegsanleihe,** Auslandspapiere beleiht ... Beleihungsstelle für ... papiere, Holzmarkt...

**Neptunkitt** kittet ... garantiert wasserfest ... Wiederverkäufer ... Schröder, Novalis...

**Student** sucht Zimmer drei Jahre in Nähe der ... Hochschule. Zuschriften ... Preis an Tilch ... Mühlstr. 39.

**Die Beleidigung** ... Frau Magerhans, ... Straße 14, zugefügt, ... reuevoll zurück ... Müncheberger Straße 14.

**Unterricht**

**Richtig deutsch** sprechen, schreiben lehrt ... Erwachsene (auch abends) ... erfolgreich tüchtiger ... lehrer. Anfrag. unt. „P... karte 187". Briefpost...

**Arbeitsmarkt**

**Botenfrauen** sucht ... Wilmersdorf ... Hindenburgstr. 34.

**Botenfrauen** für die „Freiheit" werden ... eingestellt in der Spedition ... Wutzki, Johannisstraße ...

**Tiermarkt**

**Legehühner,** ... Enten, Gänse, Kaninchen ... kauft Statius Kleintier... Wiener Straße 29.

**Ankauf und Verkauf** ... licher Rassehunde, ... Handerystraße ...

**Großen Erfolg haben selbst die Kleinen Anzeigen in der „Freiheit".**